

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für Verbriefliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Stellen außerhalb des Inlandkreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 45.

Sonntabend, den 22. Februar 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung. Rekruten-Musterung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft wird im hiesigen Kreise an den Tagen vom 9. März bis einschließlich 20. März d. J., und zwar in folgender Ordnung vorgenommen werden: Montag, den 9. März d. J., früh 1/9 Uhr in Wüsten, im Gasthof „zum roten Löwen“.

Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Altzanstedt, Algen und Teuditz.

Dienstag, den 10. März d. J., früh 1/9 Uhr in Wüsten, im Gasthof „zum roten Löwen“.

Die Militärpflichtigen aus der Stadt Algen, den Ortsgemeinden und Gutsbezirken der Amtsbezirke Döhlitz a. S. und Großgörschen.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortsgemeinden, welche am 9. und 10. März zur Vorstellung kommen, zur Verhandlung.

Die Reklamanten selbst stellen sich mit ihren Ortsgemeinden.

Wittwoch, den 11. März d. J., früh 9 Uhr in Schleuditz im „Rathause“.

Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden und Gutsbezirken der Amtsbezirke Mordelwitz, Wehlitz, Kleinliebenau und Dölkau mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Altscherbich.

Donnerstag, den 12. März d. J., früh 9 Uhr in Schleuditz im „Rathause“.

Die Militärpflichtigen aus der Stadt Schleuditz und des Gutsbezirks Altscherbich.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortsgemeinden, welche am 11. und 12. März zur Vorstellung kommen, zur Verhandlung.

Die Reklamanten selbst stellen sich mit ihren Ortsgemeinden.

Freitag, den 13. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Thüringer Hofe“.

Die in dem Jahre 1886, sowie früher geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Dürrenberg.

Sonntabend, den 14. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg, im „Thüringer Hofe“.

Die in dem Jahre 1887 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Döhlitz a. S.

Montag, den 16. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe“.

Die im Jahre 1888 geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Meuschan.

Dienstag, den 17. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe“.

Die Militärpflichtigen aus den Städten Schafstedt und Lauchstedt und den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Polleben.

Wittwoch, den 18. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe“.

Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden der Amtsbezirke Frankleben, Großgörschen und Waldendorf.

Donnerstag, den 19. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im „Thüringer Hofe“.

Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden der Amtsbezirke Niedersobau und Spergau, sowie der Gemeinde und dem Gut Jörschen.

Im Anschluß hieran wird über die Reklamationen für sämtliche Reklamanten, die sich in Merseburg gestellt haben, verhandelt.

Die Reklamanten selbst stellen sich jedoch an den vorhergehenden Tagen mit ihren Ortsgemeinden.

Die Reihenfolge der Ortsgemeinden innerhalb der Amtsbezirke erfolgt nach alphabetischer Ordnung.

Freitag, den 20. März d. J., früh 9 Uhr findet die Lösung im „Thüringer Hofe“ hier statt.

Wer seine Kosnummer selbst ziehen will, muß an diesem Tage nochmals vor der Ortskommission erscheinen.

Diejenigen Militärpflichtigen, die reklamiert haben, sind verpflichtet, sich der Ortskommission mit ihrer Ortsgemeinde zu stellen, muß n

aber, außer wenn sie ein Jahr zurückgestellt sind, mit ihren sämtlichen Angehörigen, wenn sie in Wüsten sich stellen, am 10. März, wenn sie in Schleuditz sich stellen, am 12. März und wenn sie in Merseburg sich stellen, am 19. März, nochmals erscheinen.

Erscheinen sie und ihre sämtlichen Angehörigen beim Reklamationstermin nicht, so muß die Reklamation zurückgewiesen werden.

Demgemäß weise ich die Magistrate, die Herren Ortsvorsteher und Ortsrichter an, alle diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeit befreit, sofort hiervon in Kenntnis zu setzen und sich mit den Militärpflichtigen aus den obigen Terminen in bisheriger Art pünktlich zu stellen.

Die Ortsvorsteher können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Kontrolle ihrer Mannschaften betraut haben.

Orge unentschuldig ausbleibende Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe vorgegangen werden.

Nach § 621 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. Juli 1901 erfolgt die Beoordernung der Militärpflichtigen durch die Ortsbehörden.

Den Magistraten, Orts- und Gutsbezörden wird daher in den nächsten Tagen mit den Stammrollen, die von den Orts-pp. Behörden zu führen und aufzubewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher im Orte befindlichen Militärpflichtigen zugehen.

Nach diesem Verzeichnis sind die Militärpflichtigen von den Orts-pp. Behörden zu beordern und anzuweisen, daß sie am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe mit reinigungsverfahren Körper und reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen haben.

Insbepondere mache ich die Gestellungs-pflichtigen darauf aufmerksam, daß ihre aus-baldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls

alleine gestorben in die Nacht, weil wir doch bedacht hatten, es ginge zum Besseren.

So 'ne vier Tage vorher hatten wir ja schon geglaubt, es wäre mit ihm am Ende, da da es ja auch gewesen, wie er von seine Frau sich hat in der Hand versprechen lassen, daß sie nie wieder heiraten täte.

Na, menschenfreundlich war das nu gerade nich von ihn, so was zu verlangen, wo sie doch noch so jung war, eben dreißigjährig damals; aber wenn einen der Tod an die Kehle sßt, denn kann man wohl keine große Menschenfreundlichkeit verlangen sein, un richtet nich, auf daß ihr nich gerichtet werdet! Un jedenfalls hat sie ihn allens verprochen, wie er es hat haben wollen; einige lagen, sie hätte es ihn schwören müssen, ordentlich mit 'n heiligen Eid.

Na, ich bin nich dabei gewesen un kann keine Genauigkeit darüber sagen, aber die dem Ding so erzählen, sie wollen ja auch noch allerlei arderes wissen —

Sie hatte zuletzt immer leiser gesprochen und warf einen scheuten Blick nach der Tür. Das Stubenmädchen rß die hervorquellenden Augen immer weiter auf, und die Kleine, die ihre Schale jetzt fortgesetzt hatte, schmitzte sich fest an die Wände des Holzstuhles, auf dem die Köchin saß, während die hageren, blutlosen Hände sich angstvoll in die Falten dieses Kleides hineinverkrampften.

Als Karoline jetzt fortuhr, kamen die Worte nur noch geflüstert aus ihrem Munde.

„Wissen wollen Sie, daß er gesagt hat, wenn sie jemals ihn vergähle un 'n anderen lieb gewönne und dem heiraten täte, denn

wollte er, was der Regierungsrat war, aus seinen Grabe wiederkommen un als Schatten sich zwischen den beiden hinstecken. Un denn sollten sie so 'n Grufeln kriegen, daß sie die Luft ans Heiraten verdören. Jawoll, das sagen sie, un wenn ich nu bedente, wie ich doch 'n offenbarlich was ansinnit zwischen die Frau Regierungsrat und den Herrn Wffessor, un sie hat ja auch gesagt, er er-innerte ihr so an den Seligen, was ich nu nich finden kann, aber ich habe ihn ja auch nich so nahe gestanden, da meine ich doch, man muß die Augen offen halten. Die Augen un die Ohren, denn gesehen haben wir ja bis jetzt noch nichts, aber gehört, un wenn es nu vielleicht dem Geist von den Herrn Regierungsrat wäre, wo sich so an-kündigt, un dem Donner und Rumoren wäre nur 'n Wortspiel von andere sichtbare Dinge, die uns noch besorren, un es ginge wirklich los mit so 'ne Erscheinung hier un unter Haus, denn —“

Das Stubenmädchen, das mit dem Gesichte nach der Tür zu gefessen hatte, rß einen schillen Ausßicht auf un sprang emp-or. Ohne daß man einen Schritt auf dem Gange draußen vernommen hätte, war die Tür plötzlich aufgerissen worden, und eine männliche Gestalt war auf der Schwelle erschienen.

Der neue Ankömmling war nicht groß und nicht stark, aber von fester, schneider Gestalt. Er war einfach gekleidet, wie ein Handwerker am Feiertage, unter dem schwarzen Jackett sah man noch die blaue gestreifte Arbeitsbluse.

(Fortsetzung folgt.)

Im Haus der Witwe

oder

„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Kohlrausch.

Nachdruck verboten.

7) Nur Ferdinand Elster schaute länger hin-unter als die anderen, dann wandte er sich halb zurück und fragte: „Nehmen Sie nichts? Ich meine, es riecht nach Pulver oder so was.“

Noch einmal beugten die beiden anderen die Köpfe hinaus. Energisch aber trat die Köchin gleich wieder vom Fenster weg und sagte mit Nachdruck: „Meine Nase ist gut, aber ich rieche nichts. Nu kommen Sie auch man wieder her un machen Sie den Fenster zu; Sie wollen uns woll grauen machen un uns dem lebhaftigen Gottselbeins vor-malen mit Schwefelgestank un Säure. Ne, vormachen lasse ich mich nichts.“

Der Kutscher geordnete und schloß das Fenster, aber auf seinem breiten Gesichte blieb ein nachdenklicher Ausdruck zurück. Martha stand einen Augenblick überlegend, dann nahm sie hastig ihre Zerkanne wieder auf und sagte: „Wohin Sie mir schnell ein wenig Wasser, Karoline, wenn Sie so freundlich sein wollen. Ich will doch hinunter gehen und fragen, ob sie vorn hinaus auch etwas gehört haben. Vielleicht hat sich Mutter erschrocken, — danke schön, gute Nacht!“

Sie eilte fort, und es war fast, als werde es dunkler in dem Raum, als ihre hellen Augen nicht mehr darin glänzten. Langsam nahmen die Zurückgebliebenen ihre Plätze wieder ein, enger nebeneinander als zuvor.

Nach einer stummen Pause begann Karoline wieder zu reden. Nichtsdestoweniger ist es ja eigentlich Unsinn, an so was zu glauben, un es steht nichts von ihm in die Bibel, un der Herr Regierungsrat selbst hat es mich auch so un so oft gesagt, aber wenn ich mich so bedente, daß er nu schon selber drei Jahre tot is, un was da vorhergegangen is, du lieber Gott, da könnte man manchmal glauben, daß er doch vielleicht selber —

„Karoline!“ Der Kutscher sagte es müde-voll und mit Nachdruck, sie aber schüttelte lechhaft den Kopf. „Ne, Ferdinand, ich weiß voll, bis jetzt habe ich nur mit Sie von die Gesicht geprochen un mit keine Seele sanft, aber wo das nu heute wieder passiert is, man kann doch nich wissen, un denn können sie noch nich mal sagen, was der Sache bedeutet.“

„Karoline, Sie sollten es lieber unterweg lassen,“ warnte Elster noch einmal, doch sie ließ sich nicht Ruhe gebieten. „Ne, wirklich, so 'ne Sache muß man auf 'n Grund geben, so ganz bis unten hin, was die Tage sind, ehbevor der Herr Regierungsrat gestorben is. Mein Verbot habe ich ja so was nich gesehen von Liebe, wie zwischen un un seine Frau. Ich denke, sie stirbt mich unter'n Händen, wie wir ihn fanden am Morgen, un er war ganz

alleine gestorben in die Nacht, weil wir doch bedacht hatten, es ginge zum Besseren. So 'ne vier Tage vorher hatten wir ja schon geglaubt, es wäre mit ihm am Ende, da da es ja auch gewesen, wie er von seine Frau sich hat in der Hand versprechen lassen, daß sie nie wieder heiraten täte.

Na, menschenfreundlich war das nu gerade nich von ihn, so was zu verlangen, wo sie doch noch so jung war, eben dreißigjährig damals; aber wenn einen der Tod an die Kehle sßt, denn kann man wohl keine große Menschenfreundlichkeit verlangen sein, un richtet nich, auf daß ihr nich gerichtet werdet! Un jedenfalls hat sie ihn allens verprochen, wie er es hat haben wollen; einige lagen, sie hätte es ihn schwören müssen, ordentlich mit 'n heiligen Eid.

Na, ich bin nich dabei gewesen un kann keine Genauigkeit darüber sagen, aber die dem Ding so erzählen, sie wollen ja auch noch allerlei arderes wissen —

Sie hatte zuletzt immer leiser gesprochen und warf einen scheuten Blick nach der Tür. Das Stubenmädchen rß die hervorquellenden Augen immer weiter auf, und die Kleine, die ihre Schale jetzt fortgesetzt hatte, schmitzte sich fest an die Wände des Holzstuhles, auf dem die Köchin saß, während die hageren, blutlosen Hände sich angstvoll in die Falten dieses Kleides hineinverkrampften.

Als Karoline jetzt fortuhr, kamen die Worte nur noch geflüstert aus ihrem Munde.

„Wissen wollen Sie, daß er gesagt hat, wenn sie jemals ihn vergähle un 'n anderen lieb gewönne und dem heiraten täte, denn

Reklamation verhandelt wird, rechtzeitig erscheinen.

Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation. Da während der Wüsterung gleichzeitig auch das Maßfälligkeitgesetz...

29. Februar d. J.

In doppelten Exemplaren nach dem vorgezeichneten Formulare gehörig begutachtet bei mir einzulegen.

Ich bemerke hierbei gleichzeitig, daß die reklamierenden Referenten und Landbesitzer an demselben Tage zu erscheinen haben...

Der Königliche Landrat. Graf v. Hausdorn II.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band III Blatt 147 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Tischlermeisters Alfred Rischer zu Merseburg eingetragene Grundstück...

am 28. März 1908, vorm. 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 31. Januar 1908. Königliches Amtsgericht. (241)

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Borbitz-Poppitz belegenen, im Grundbuche von Borbitz Bd. III Bl. 80 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Schubert & Co. zu Leipzig eingetragenen Grundstücke:

- 1. Kartenblatt 1, Parzelle 519 Wohnhaus, Kurbastraße 92 mit Hofraum vom Plan Nr. 18, 1 A 12 qm groß, mit jährlichem Gebäudeversteigerungswert von 900 Mark; Kartenblatt 1, Parzelle 459 Hofraum vom Plan Nr. 18, 3 A 09 qm groß; Kartenblatt 1, Parzelle 491 Hofraum vom Plan Nr. 18, 16 qm groß. 2. Weg vom Plan 18a, Kartenblatt 1, Parzelle 518, 67 qm groß mit 0,08 Atr. Grundsteuerentwurf, am 7. März 1908, nachmittags 1 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Rathaus zu Dürrenberg versteigert werden. Merseburg, den 11. Januar 1908. Königliches Amtsgericht. (125)

Das Verfahren zum Zwede der Zwangsvorsteigerung des in Münsdorf belegenen, im Grundbuche von Rausch, Band III Blatt 39 auf den Namen der Ehefrau des Zimmermanns Otto Gausler, Emilie geb. Müller zu Weichenfels eingetragenen Grundstücks wird einmündel eingeleitet, da die Gläubigerin die Einstellung bewilligt hat. Der auf den 22. Februar 1908 bestimmte Termin fällt weg. Merseburg, den 20. Februar 1908. Königliches Amtsgericht. (374)

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Bataillon können zum Herbst d. J. Zweijährig-Freiwillige eingestellt werden. Meldungen sobald als möglich mündlich oder schriftlich an II. Bataillon Füßler-Regiments General v. Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb. Nr. 36) Merseburg.

v. Sydow Reichschatz-Sekretär.

* Merseburg, 21. Februar. Es scheint beinahe, daß es bis in die letzten Stunden hinein unbestimmt geblieben ist, ob nicht Professor v. Mayer in München

Reichschatz-Sekretär werden solle, denn es ist anders nicht gut zu erklären, weshalb die „Berl. Volk. Nachr.“ sein Steuer-Programm in so ausführlicher Weise, wie geheißen, anscheinend öffentlich, veröffentlichten.

In Wirklichkeit ist die Wahl aber auf den Unterstaatssekretär im Reichs Postamt, v. Sydow, gefallen.

Herrn v. Sydow ist als der Sohn des früheren Unterstaatssekretärs im preussischen Kultusministerium am 15. Januar 1851 geboren, steht also noch im besten Mannesalter. Nachdem er in Berlin das Gymnasium besucht, studierte er dort und in Heidelberg die Rechte, wurde Referendar und Assessor in Münster, Kreisrichter in Halle und 1882 Landgerichtsrat in Berlin. Ein Jahr darauf verließ er den Justizdienst und trat in den Dienst der Reichspost, wo er schon 1884 vortrager Rat, 1889 Geh. Ober-Postrat, 1897 Abteilungs-Direktor, 1901 Unter-Staatssekretär wurde. Das Jahr 1905 brachte ihm den Titel Excellenz.

Die Ernennung Sydows zum Staatssekretär im Reichschatzamt ist gestern erfolgt. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mitteilt, besteht die Absicht, ihn gleichzeitig zum Staatsminister und Mitglied des preussischen Staatsministeriums zu ernennen. Damit wird der Wunsch erfüllt, dem Vater des Reichschatzamt auch eine entsprechende Stellung im Ministerium des größten deutschen Bundesstaates zu geben und so die Auseinandersetzungen auch mit dem preussischen Finanzminister zu erleichtern, die offenbar dem bisherigen Staatssekretär v. Stengel nicht fehlen große Schwierigkeiten bereitet haben. Das offiziöse Blatt meldet ferner, daß der Reichschatzamtler für gestern nachmittag eine vertrauliche Besprechung der stummführenden Minister der Bundesrats einberufen hatte, deren Gegenstand in erster Linie die Lage der Reichsfinanzen und der Wechsel in der Leitung des Reichschatzamt's sein sollte. Man wird hierbei sich wohl ebenfalls schäftig machen, ob die Finanzreform wirklich noch bis zum Herbst aufzuheben oder schon jetzt mit einem Blau hervortreten soll.

Im Reichstag hat Excellenz v. Sydow öfters bei dem Postetat gesprochen, aber seine Ausführungen waren politisch stets so vorsichtig gehalten, daß sich über seine politische Stellung nichts sagen läßt.

* Berlin, 20. Febr. Dem „Vor-Abg.“ wird gemeldet: Dadurch, daß in den Betrieben viele, wie sich jetzt herausstellt, falsche Namen für den Posten des Reichschatz-Sekretärs genannt worden sind, war in der öffentlichen Meinung der Eindruck entstanden, als habe ein lauges und peinliches Suchen nach einem Nachfolger für den Freiherrn v. Stengel erfolglos müssen. Das ist nicht der Fall gewesen. Verhandelt worden ist während der ganzen Zeit höchstens mit drei Personen. Das Excellenz Sydow der Nachfolger werden würde, stand, somit es sich um die Wahl des Fürsten v. Bismarck handelte, schon in den Tagen der Presse die englische Verlegenheit des Reichschatzamt's um Beschaffung eines Reichschatz-Sekretärs ausgemalt wurde. Was aber noch fehlt, war die Genehmigung des Kaisers. Deshalb mußte auch unverzügliches Einschreiten beobachtet werden. Die kaiserliche Genehmigung ist gestern erfolgt gelegentlich des Immunitätvertrages des Reichstages. Dieser Vortrag war der erste, den Fürst v. Bismarck seit seinem Infanzug-Anfall erstattet hat, und auch der erste, seitdem Freiherr v. Stengel sein Amt zurückgetreten eingereicht hat. In einer vertraulichen Besprechung des Staatsministeriums von gestern mittig unter dem Vorsitz des Fürsten v. Bismarck wurde die Ernennung des Reichschatz-Sekretärs zum preussischen Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums erbetet. Die Sitzung des Staatsministeriums ging der Besprechung des Reichstages mit dem Bundesratsbevollmächtigten voraus.

Reichstag.

* Berlin, 20. Februar. Im Reichstag wurde heute zunächst das sog. Telefonten-Gesetz (Abänderung des Telegraphengesetzes auf die telegraphischen Verbindungen, welche mittels elektrischer Willen Nachrichten übermitteln) in zweiter Lesung verabschiedet. Eine erhebliche Debatte fand nicht statt.

Sodann wird die zweite Beratung des Stats der Reichsjustizverwaltung fortgesetzt. Zunächst haben die sog. kleinen Parteien das Wort. Die Abgg. Roth (wirtsch. Bgg.), Dove (sci. Bgg.), Bruhn (Nep.) greifen teils aus dem Etat, teils aus den Resolutionen, deren Zahl nunmehr glücklich 16 beträgt, bestimmte Fragen heraus und

behandeln sie nach Maßgabe ihrer Parteipunktes. Abgeordneter Seyda (N) verpflichtet den sozialdemokratischen Beschwerden über „Rassenjustiz“ nicht nur bei, sondern sagt fernerhin über „Rassenjustiz“. Er fordert für den Reich der „politischen“ Bewegung politische und dazu katholische Richter, offenbar ohne zu bemerken, daß das den Teufel mit Teufelsgestalt austreiben hieße; das bemerken die mit den politisch-katholischen Geistlichen gemachten Erfahrungen zur Genüge. Im übrigen verbreitet sich der politische Redner über Angelegenheiten, für die die preussische Regierung und das preussische Justizministerium, nicht aber das Reichsjustizamt zuständig sind. Staatssekretär von Lieberding muß deshalb abbrechen, auf die Ausführungen des politisch-katholischen Redners näher einzugehen. Gerwig ist es, so erklärt er, für die Ehre der Reichsämter kein Vergnügen, daß sie so oft abnehmende Antwort erteilen müssen. Aber sie können nicht anders handeln, denn es ist ihre Pflicht, die verfassungsmäßigen Grenzen festzuhalten. Nicht nur die preussische Regierung, auch die anderen bundesstaatlichen Regierungen wüßten, und mit Zug und Kräft, dagegen protestieren, daß sich die Reichsverwaltung da, wo Landrecht gilt, in die inneren Angelegenheiten der Bundesstaaten einmischt. (Beifall.)

Zwischenfeldt hat noch 4 Resolutionen eingebracht. Drei tragen den Namen des Dr. Abg. (sci. Bp.) und betreffen 1. gerichtliche Untersuchungsbehandlungen gegen Mitglieder des Reichstages, eines Landtages oder einer Kammer eines Bundesstaates, 2. Verleitung der Jüden, die aus der jetzigen Fassung der Geburtsurkunden voreiliger, durch nachfolgende Ehe legitimer Personen herköhren. 3. Einbringung einer Gesetzesvorlage, betreffend Abänderung des Gesetzes vom 9. April 1900, durch welche das Rechtsgut der elektrischen Energie wirksamer als bisher geschützt wird. — Endlich bittet die Resolution Dr. Wörde (nl) um eine Denkschrift, in welcher die Erfahrungen freier Staaten mit dem überföhrigen Staatsvollzuge behandelt werden.

Immer wieder wendet sich die Debatte den rechtlichen Verhältnissen der jugendlichen Personen zu. Auch die Abgg. Dr. Warenhorst (Np.) und Waffermann (nl) bejahen die Resolution, die diesen Gegenstand behandelt und die den Beifall des gesamten Reichstags zu haben scheint.

Den weitergehenden Wünschen dieser Redner hält Staatssekretär Dr. Lieberding entgegen, daß in der neuen Strafprozeßordnung ein besonderes Verfahren für Jugendliche vorgezogen ist unter möglicher Berücksichtigung der laut gewordenen Wünsche. Ein besonderes Gesetz für jugendliche Verbrecher wäre keine Entschönerung, da darin wieder die alten Bestimmungen maßgebend sein würden. Am Schluß der Sitzung macht Abg. von Riksan (kons.) auf Grund der Vorgänge im Bezug gegen die fürstliche Wrede darauf aufmerksam, daß gewisse Bestimmungen, die zu einer unnötigen Verschärfung der Klaffen-gesetze führen können, abgeändert werden müssen und er geht in einer sehr wirksamen Rede dem Abg. Arndt Stadthagen (og) zu Rede, der gestern seine Ausführungen nur gemacht habe, um außerhalb des Hauses aufzuzucken zu werden. Dabei hat sein Parteigenosse Fischer von dem Abg. Stadthagen gesagt, wenn dieser etwas bestreue, so sei es ihm nicht die Ehre. (Hört! Hört!) Redner begehrt es als eine große Taktlosigkeit, daß Stadthagen, der aus dem Anwaltsstande ausgehoben sei, im Reichstage den ehrenwerten deutschen Richterstand und der deutsche Rechtspflege in den Schmutz zu ziehen wagt. (Sehr richtig.) Auf das Verhalten in Altona ist begreiflich, wenn Redner eindeutig vor der Ueberweisung solcher Verbrechen in eine Trennstalt. Das muß höchst Blut machen! — Nachdem der mecklenburgische Geh. Legationrat von Brandenstein das Verfügen der mecklenburgischen Gerichte verabschiedet, wird die weitere Beratung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Woher: Schiedsgericht. Bei Beginn der Sitzung hatte der Staatssekretär auf eine Anfrage aus dem Hause mitgeteilt, daß die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und die neue Strafprozeßordnung fertig gestellt sind.

Die Freistimmigen unter sich.

Die Unstimmigkeiten nach Austritt der Herren Dr. Barth und v. Gerlach aus dem geschäftsführenden Ausschuss der Freistimmigen Vereinigung dauern fort. Die „Frei. Ztg.“ machte bereits darauf aufmerksam, daß diese Herren ebenso wie Dreiföhrlich nach wie vor

dem Vorstande der Freistimmigen Vereinigung angehören, daß also die Schritte, die sie unternommen zu beurteilen sind, da sie von Mitgliedern des Parteivorstandes ausgehen. Die Bemerkungen, die Stellung der genannten Herren innerhalb der Partei zu erörtern, sind, wie der „Inf.“ aus betrüben Kreisen mitgeteilt wird, in erster Linie vom Abgeordneten Pachnide ausgegangen. Dieses Vorgehen Pachnide's hat bei einem Teil der Fraktion den Wunsch ausgelöst, Herrn Pachnide, dessen Zusammenhalt mit der Majorität der Fraktion sehr gering ist, das Ausscheiden aus der Freistimmigen Vereinigung nahe zu legen. Es wird abgemauert sein, ob Herr Pachnide in die Freistimmige Volkspartei übertritt wird.

General Stöffel zum Tode verurteilt.

* Petersburg, 20. Febr. Nach zweimonatiger Dauer ist heute der an Sentenzen so reich gewesene Prozeß gegen die Verteidiger von Port Arthur zu Ende gegangen. Der Gerichtssaal war dicht gefüllt. Man sah außer hohen Offizieren zahlreiche staatliche Würdenträger und elegante Damen sowie viele barmherzige Samaritaner. Aus der Galerie war dicht besetzt von ehemaligen Offizieren, die in Port Arthur gewesen. Die angeklagten Generale Stöffel, Fod, Smirnow und Kretsch betrauen unter allgemeiner Spannung den Saal. Stöffel ist von seinem Sohne begleitet. Alle sind ruhig und gefaßt bis auf Kretsch, der höchst nervös ist. Der Gerichtshof erscheint langsam und ruft den Sekretär. Alles erhebt sich. Die Aufmerksamkeit der Anwesenden ist auf höchste gespannt. Präsident Generalleutnant Wodar verliest mit überrauschender Stimme das Urteil, nach welchem über General Stöffel wegen Uebergabe der Festung die Todesstrafe verhängt ist. Die Anderen wurden freigesprochen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Februar. (Sofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser besuchte heute morgen den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und hernach den Reichskanzler und hörte im königlichen Schloße die Vorträge des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps des Stellvertreters des Reichsministers, Generalleutnant v. Armin und des Chefs des Generalstabes der Armee. Gegen zwölf Uhr begab der Kaiser sich nach dem Justizministerium, um dort einen Vortrag des Geheimen Justizrats Dr. Kahl zu hören und nach einer Einladung des Justizministers zum Frühstück Folge zu leisten. — Der Kaiser hat dem früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Koller-Cantant am 17. d. M. folgendes Telegramm zugesandt lassen: „Empfangen Sie meinen wärmsten Glückwunsch zur heutigen Vollendung Ihres 85. Lebensjahres. Gott der Herr wolle Ihnen noch einen langen und schönen Lebensabend gesunden zur herzlichen Freude Ihres wohlgenegten Königs Wilhelm R.“

* Hannover, 20. Februar. Der Deutsche Arbeiterebund für das Baugewerbe hielt unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Baurat Feilich-Berlin am 17. und 18. Februar d. J. im Tivolial in Hannover seine neunte ordentliche Generalversammlung ab, die von über 500 Teilnehmern aus allen Teilen Deutschlands und der Vorliegende des Norddeutschen Arbeiterebezugsverbandes leitete die Verhandlungen mit Begleitungsansprüchen etc. Ersterer erstellte und ergänzte den auch gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß der Bund auch im letzten Jahre einen erheblichen Zuwachs und zwar um 5300 Mitglieder erfahren hat. Dem Bunde gehören jetzt 18 Bände resp. Bezirksverbände und 389 Ortsverbände mit insgesamt 18300 Mitgliedern an. — In weiterer Erledigung der umfangreichen und sehr wichtigen Tagesordnung wurde mit Einstimmigkeit der folgende Beschluß gefaßt, daß an dem vom Bunde herausgegebenen Muster für den Tarifvertrag nicht gedankt werden dürfe und daß, falls die im Frühjahr ablaufenden und zu erneuernden Verträge auf der Basis dieses Vertragsmusters nicht zustande kommen sollten, am 1. April d. J. die Baugewerkschaft geschlossen werden, ausgenommen natürlich in denjenigen Orten, wo Tarifverträge bestehen. Weiter wurde hierzu einstimmig beschlossen, daß bei eintretender Arbeitslosigkeit der beteiligten Bezirke und Orten nach jeder Richtung hin die weitgehendste Unterstützung des Bundes gewährt werden

Die letzten Bestände in Damen-Winter-Konfektion als: **Paletots, Capes, Abendmäntel u. Costüme**

(am Lager sind meist nur noch bessere Sachen) werden zu ganz

aussergewöhnlich billigen Preisen abgegeben, um damit zu räumen.

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Erfältungsfrankheiten sind jetzt an der Tagesordnung.

Als bestes Vorbeugungs- und Heilmittel sind **russ.-ir.-röm. Bäder** und **sachgemässe Massage** zu empfehlen. Wer ein ganz mildes Schwitzbad wünscht, verlange **Kastenheissluftbäder.**

Alle Kurbäder. Einfache Wasserbäder. Mäßige Preise. Fachmännische Bedienung. Zentralheizung. Ruheräume. (378)

Dampf- und Warmbad, Leunaerstrasse 10 (4).

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir: (261)

Cultivatoren, Acker- u. Saat-Eggen,

Drillmaschinen: Schubrad, Löffel und Schöpfrad, Glatt-, Cambridge- und Ringel-Walzen.

Ferner offerieren wir: **Göpel-Dreschmaschinen** mit und ohne Reinigung, fahrbare und höchstehende Merckendorfer (Anna), **Original Siegena und Union-Centrifugen, Grasmäher „Rasa“** für Gras und Getreide.

Witt & Krüger, Halle a. S., Merseburgerstrasse No. 1. Fernsprecher 681.

Provinz.-Ackerbauschule Kloster-Badersleben

Internat (gegr. 1846), verbunden mit 800 Morgen großer Gutswirtschaft, ist die **älteste landw. Fachschule im Staate**, welche **theoretisch und praktisch** vorbildet. Schul- und Pensionsspreis 400 Mark p. a. Das neue Schuljahr beginnt am 22. April d. J. Prospekt und nähere Auskunft durch **A. Heine, Direktor.** (262)

Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse. Folge Rheumatis, Gicht, Fieber, Infuenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erfältungen etc. (2156)

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 25. Febr. 1908, abends 8 1/2 Uhr, im „Herzog Christian“:

Vortrag

des Herrn Lehrer a. D. Schmelzer: **„Deutsches Leben nach dem dreißigjährigen Kriege.“** Unsere Mitglieder u. deren Damen laden wir hierzu ergebenst ein. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Frauenhilfe der Altenburg.

Unsere gebeten Mitglieder machen wir auf den in wiederholten Inseraten angezeigten **Vortrag** des Vicent. Bohm (am 26. d. M.), nachmittags 5 Uhr, **Sozial Hilfe** hierdurch noch besonders aufmerksam und empfehlen angelegentlich den Besuch der Versammlung. **Der Vorstand.** (382)

Einen Lehrling

stellt Offern ein **Hermann Selle,** Stellungsmeister, Merseburg Neuschauerstrasse 7.

Ein freundlich **möbliertes Zimmer** zum 1. März zu mieten gesucht. Off. unter „Architekt“ in Preisangabe an die Exp. ds. Bl. (381)

Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Mädchenstube; am liebsten in der Nähe der Waterloo-Brücke (Neuschauer-, Kraut- u. Straße). Gesf. Off. unter **G. 100** an die Exp. ds. Bl. (376)

Gut von 60 bis 80 Morgen möglichst bei Merseburg, Schafstall oder Wäseln zu kaufen gesucht. Offerten unter **U. Z. 7832** an die Exp. dieses Blattes. (369)

Hohenzollern-Festspiele.

Programm der verflochtenen Spiele zu kaufen gesucht. Näheres bei **P. Berger, Neumarkt.**

Pa. Mastochjenseich und **Kalbfleisch**, à Pfund 60 und 65 Pf. empfiehlt **L. Nürnberger.** (368)

Don Spezialgeschäft für Schokolade, Kakao, Tee, Bisquit empfiehlt

ff. Perl-Kaffee à Pfd. 1.10 M.

Kaffee in Original-Packung à Pfd. 1.00, 1.20 1.40, 1.60, 1.80 M.

Prima holländ. Kakao in Dosen u. ausgewogen. (270)

Um gütigen Zuspruch bittet: **Anna Schulze.**

Als ärztlich geprüfte **Masseuse** empfiehlt sich **Frau L. Hetzscholdt, Bübelmstr. 3.** (175)

Jagdverpachtung.

Die **Jagdnuhung** (ca. 1200 Mg.) des gemeinschaftlichen Jagdbetriebs **Näpitz**

soll am 26. Februar d. J. im **hiesigen Gasthause**, nachm. 3 Uhr, öffentlich meistbietend verpachtet werden. (380)

Bedingungen im Termin. **Der Jagdvorsteher.**

Gesucht zum 1. April ein durchaus zuverlässiges, erfahrenes, sauberes **Stubenmädchen.**

Frau Regierungsrat Knoblauch, Merseburg, Domplatz 2 I.

Einladung zur General-Versammlung.

Die **ordentliche Generalversammlung des Vorshuß-Vereins zu Merseburg**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, findet **Sonntag, den 23. Februar 1908, nachm. 3 Uhr,** im Saale der „Reichsrone“

hier selbst statt. Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen. Tagesordnung:

- 1. Rechenhaftigkeit über das Jahr 1907 und Genehmigung der Bilanz.
- 2. Beschluß über Verteilung des Reingewinns, Erteilung der Entlassung.
- 3. Bewilligung der Kosten für den in diesem Jahre hier stattfindenden Verbandstag.
- 4. Beschlußfassung über den schriftlichen Bericht des Verbandsrevisors.
- 5. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode ausfallenden Aufsichtsratsmitglieder.
- 6. Entschluß für die freiwillig ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Herrn B. Herzog und U. Sel für den Rest ihrer Wahlperiode.
- 7. Wahl der Abschlagskommission.
- 8. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbandstage in Eisenburg und dem allgemeinen Genossenschaftstage in Leipzig. Etwaige Anträge sind bis zum 18. d. Mts. beim Untergeschrieben eingureichen.

Merseburg, den 7. Februar 1908. **Der Aufsichtsrat des Vorshuß-Vereins zu Merseburg,** Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. **E. Richter, Vorsitzender.** (314)



Konfirmations-Ausstattungen für Knaben und Mädchen. **Konfirmanden-Anzüge**, wie nach Maß, 22.- bis 9.- Mk. **Prüfungs-Anzüge**, ganz große Auswahl, 19.- bis 8.25 Mk. **Herren-Anzüge**, schwarz und farbig, ganz immense Auswahl, 52.- bis 14.- Mk. **Kleiderstoffe**, in schwarz und farbig, große Gelegenheitsposten, Mk. 2.75 bis 68 Pf. **Unsere Schuhwaren** sind bekannt für haltbar. Damen- und Herren-Hüte, Damen-Konfektion, Unterwäsche, Blusen, Kragen, Krawatten, Teppiche, Tischdecken.



Jeder Konfirmand erhält ein Extra-Geschenk! **H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Ecke Brauhausstr.** Konsummarken auf alle Waren oder die Prozente sofort in bar ausgezahlt!

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.